

Naturwissenschaft und Religion oder: Was ist der Sinn des Schöpfungsglaubens heute?

Der Tübinger Theologe Hans Küng (1928-2021) ist sich bewusst, dass die naturwissenschaftliche Perspektive den Schöpfungsglauben nicht ausschließt.

Er unterscheidet zwei Perspektiven, insofern die Naturwissenschaft Verfügungswissen liefert und nach der Frage, wie etwas ist, geht und die Religion Orientierungswissen liefert und die Frage nach dem Warum stellt: Warum es überhaupt etwas gibt und warum es nicht nichts gibt?

Und Küng stellt fest, dass das Orientierungswissen in der heutigen Zeit im „Raumfahrtzeitalter“ sehr wichtig ist, um den Menschen Orientierung zu geben; es gibt dem Menschen Maßstäbe ins Handeln und vermittelt eine Geborgenheit, wenn der Mensch sich fragt: „Was soll das Ganze? Woher das Ganze? Aus dem Nichts?“

Küng ist der Meinung, die einzige Alternative, welche die reine Vernunft nicht beweisen könne, weil sie den Erfahrungshorizont übersteigt, habe eine Antwort, die durchaus vernünftig sei: „Das Ganze stammt *nicht nur aus einem Urknall sondern einem Ur-sprung: aus jenem ersten schöpferischen Grund der Gründe*, den wir Gott, eben den Schöpfergott, nennen.“ (Hervorhebungen von Küng)

Das heißt: Man kann die naturwissenschaftlichen Fakten auch so akzeptieren, aber das, was einem Stabilität gibt, ist der Glaube, dass Gott am Anfang war — am Anfang von allem: am Anfang des Urknalls und des Universums.

Der Kreationismus hingegen lehnt alle naturwissenschaftlichen Fakten und Erkenntnisse ab, da man wörtlich an die Schöpfungserzählung glaubt, welche für Küng Mythen sind, die gedeutet werden müssen, aber keine biologische Relevanz besitzen.

Die Anhänger von Intelligent Design geben vor, wissenschaftlich zu sein, da sie einige Fakten annehmen, lehnen jedoch die Evolutionstheorie ab und falsifizieren sie ohne Beweise, um ihren Designer-Gott glaubwürdiger zu machen, den sie nur durch Komplexität in der Natur erklären wollen.

Zudem halten sie ein fragiles Gottesbild von einem Gott für zutreffend, der wie ein Mechaniker ständig herumschrauben müsste, um die „perfekte“ Schöpfung des Menschen zu erschaffen.

Ich stimme Hans Küng zu, da er keinen fundamentalistischen Konflikt zwischen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und religiösem Glauben sieht.

Zudem betrachtet er die Schöpfungsgeschichten nicht als wörtliche Tatsachenberichte, sondern als symbolhafte Erzählungen. Ich bin auch der Ansicht, dass man die wissenschaftlichen Fakten nicht ablehnen, sondern annehmen soll.

Küng akzeptiert auch die Evolutionstheorie. Er lehnt dogmatische Interpretationen sowohl in der Naturwissenschaft als auch in der Religion ab. Er glaubt an Gott als Ursprung allen Seins, nicht als mechanischen Konstrukteur.

Text: Sophia Bauschulte